

# Zur Vogelwelt des Görlitzer Volksbades und der angrenzenden Neißewiesen

Von Hans-Dieter Engelman, Görlitz

Ein für die Stadt Görlitz seit langem fehlendes größeres Freibad, das Volksbad, wurde in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch auf dem Gelände der Leschwitzer Neißewiesen erbaut. Durch einen aufgeworfenen Damm wird entsprechend der allmählichen Neigung des Talkessels eine größere Wasserfläche angestaut, deren Wasserspiegel über dem der Neiße liegt. Vom ehemaligen Schilf- und Binsenbewuchs blieb auf dem Grundwassergelände zwischen dem erbauten Volksbad und der Neiße bzw. der Weinlache ein entsprechender Bestandteil erhalten. Damit wurde der Biotop der bis dahin vorkommenden Arten lediglich auf diesen Teil eingengt. Die freie Wasserfläche mit ihrem sandigen Strand an der flachen Seite gibt neuen Arten einen Lebensraum; leider können davon meist nur Durchzügler Gebrauch machen, da durch die herrschende Unruhe ein Brüten im Badegelände selbst in fast allen Fällen verhindert wird.

In der kalten Jahreszeit ist das Becken abgelassen, so daß größere Schlickbänke im zeitigen Frühjahr besonders den durchziehenden Limicolen-Arten einen willkommenen Rastplatz bieten. Zu dieser Zeit steht auf den Neißewiesen noch das Wasser und gibt den Arten, die mehr oder minder eine freie Wasserfläche lieben, ebenfalls eine Lebensmöglichkeit. Besonders gern halten sich in diesen Gebieten Enten auf, oftmals sogar in erheblichen Mengen. Später, z. T. schon Anfang April, wird im Becken das Wasser angestaut, so daß die freie Wasserfläche nach und nach die Schlickbänke auf den Streifen am Rand einengt, bis schließlich an ihre Stelle der kiesige Strand tritt. Im Wasserbecken entwickelt sich zum Sommer hin sehr reichlich Plankton, begünstigt durch den erhöhten Gehalt an organischen Stoffen während der Badesaison. Das Plankton bietet den alljährlich ausgesetzten Karpfen reichlich Nahrung. Da das Becken auf den Neißeschottern erbaut worden ist, sickert ständig Wasser ab, zumal der Wasser zuführende Bach den Verlust nicht auszugleichen vermag. Daher muß ständig Wasser aus einem Nebenarm der Neiße, der Weinlache, zugepumpt werden. Damit gelangen viele kleine Fische etc. in das Bassin.

Durch die Ausnutzung des Bades zur Fischzucht finden die fischfressenden Arten genügend Nahrung vor, was z. B. das Auftreten des Fischadlers in dieser Stadtnähe erklärt. — Mit Ende der Badesaison wird das Zupumpen

von Wasser eingestellt. Nunmehr sinkt der Wasserspiegel, und die Schlickbänke treten wieder hervor, oft schon im September. Später, beim Abfischen, wird der Wasserspiegel auf ein Minimum gesenkt. Erst im Frühjahr wird erneut wieder angestaut, falls nicht durch Hochwasser vorübergehend Wasser eindringt. In den vergangenen Jahren bestanden in dem angrenzenden Gelände einige kleinere Flecken, auf denen Bausteine, Schotter usw. herumlagen und Disteln, Kletten u. a. m. wuchsen. An der Straße, die das Gebiet nach Westen zu begrenzt, wurde längere Zeit Müll abgeladen.

Damit mag das Beobachtungsgebiet genügend charakterisiert sein.

Arten wie Eichelhäher, Meisen usw., die in den angrenzenden Parkanlagen vorkommen und somit auch in dem Beobachtungsgebiet gesehen wurden, aber keine engeren Beziehungen zu diesem aufweisen, wurden nicht genannt, nur seltenere Arten.

In der kalten Jahreszeit finden sich allabendlich Nebelkrähen — *Corvus cornix* — in Schwärmen im Bad und auf den Neißewiesen ein. Oft habe ich einige hundert gezählt. Zeitweise gesellen sich auch Saatkrähen — *Corvus frugilegus* — hinzu; unter diesen befand sich im Winter 1953 ein Totalalbino dieser Art.

Starenschwärme — *Sturnus vulgaris* — verschiedenster Stärke fallen in der Zugzeit zu Rast und Futtersuche in diesem Gelände regelmäßig ein.

In den Jahren 1951 und 1952 war der Distelfink — *Carduelis carduelis* — ständig anzutreffen, während er später nicht mehr zu sehen war.

Vom Bluthänfling — *Carduelis cannabina* — hingegen stellt sich jährlich ein Pärchen ein. Ein Brüten ist sehr wahrscheinlich, obwohl kein Brutnachweis erbracht werden konnte.

Die Rohrammer — *Emberiza schoeniclus* —, die jedes Jahr anzutreffen ist, brütet auf den angrenzenden Neißewiesen.

Die Haubenlerche — *Galerida cristata* — ist regelmäßig festzustellen, während sich die Feldlerchen — *Alauda arvensis* — fast nur zur Zugzeit einstellen.

Auch der Wiesenpieper — *Anthus pratensis* — zeigt sich zur Zugzeit in größerer Zahl, hingegen ist er zur Brutzeit recht spärlich anzutreffen. Häufigerer Brutvogel muß die Schafstelze — *Motacilla flava* — sein, deren flügge Jungen sodann überall das Gelände bevölkern. Auf das Aufsuchen der Nester habe ich auch in diesem Falle wegen örtlicher Schwierigkeiten verzichtet.

Seltener als vorige Art tritt die Bachstelze — *Motacilla alba* — auf, lediglich in der Frühjahrszugzeit und nach der Brutzeit erscheint sie häufiger.

Im Jahre 1930 konnte der Flußschwirl — *Locustella fluviatilis* — von Schäfer zum erstenmal festgestellt werden. 1953 konnte ich diese Art auf den Neißewiesen erneut antreffen.

Der Drosselrohrsänger — *Acrocephalus arundinaceus* — kommt im Schilfbestand zwischen den Grenzpfählen und dem Damm des Bades regelmäßig in mehreren Exemplaren vor.

Etwas seltener ist der Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* —.

Von den Drosseln begegnet man der Weindrossel — *Turdus iliacus* — und der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — gelegentlich zur Zugzeit in diesem Gelände.

Der Steinschmätzer — *Oenanthe oenanthe* — hielt sich ausschließlich auf der Fläche zwischen Bad und Straße auf.

Das Vorkommen des Zaukönigs — *Troglodytes troglodytes* — im und am Schilfgürtel ist während des ganzen Jahres zu bemerken.

Von den Schwalben kommt am häufigsten die Rauchschnalbe — *Hirundo rustica* — vor. Zahlenmäßig stehen ihr Mehlschnalbe — *Delichon urbica* — und Uferschnalbe — *Riparia riparia* — nach. Im Spätsommer finden sich von allen drei Arten Schwärme ein. An manchen Tagen konnte ich 200 und mehr Uferschnalben zählen. Besonders der Schilfbestand bietet eine gute Übernachtungsmöglichkeit, von der sehr häufig stärkere Schwärme Gebrauch machen.

Auch der Mauersegler — *Micropus apus* — ist während seines ganzen Sommeraufenthaltes über dem Beobachtungsgebiet zu sehen. Wie bei den Schnalben nimmt im Spätsommer der Bestand stark zu.

Vom Baumfalken — *Falco subbuteo* — konnte ich am 5. August 1953 zwei Exemplare über den Neißewiesen beobachten.

Fast regelmäßig zeigt sich der Mäusebussard — *Buteo buteo* —. Am 23. März 1952 konnte ich in einem lange Zeit über dem Bad kreisenden Bussard einen Raufußbussard — *Buteo lagopus* — erkennen.

Hin und wieder zeigt sich auch der Sperber — *Accipiter nisus* —.

Ein Fischadler — *Pandion haliaetus* — überraschte am 5. April 1955 durch sein Auftreten. Lange Zeit kreiste er über der Wasserfläche.

Gelegentlich zeigen sich Fischreiher — *Ardea cinerea* —, besonders im Herbst zur Zeit des niedrigsten Wasserstandes und auch zur Frühjahrszeit. Die weitaus häufigste Entenart ist die Stockente — *Anas platyrhynchos* —, deren Zahl zur Zugzeit oft einige Hundert beträgt, zur Brutzeit aber sind immer noch ca. 30 Exemplare zu bemerken.

Geringer an Zahl sind Krickente — *Anas crecca* —, Knäckente — *Anas querquedula* — und Tafelente — *Aythya ferina* —. Vereinzelt

zeigen sich von den weiteren Entenarten: Pfeifente — *Anas penelope* — Spießente — *Anas acuta* —, Löffelente — *Spatula clypeata* —, Bergente — *Aythya marila* —, Reierente — *Aythya fuligula* — und Schellente — *Bucephala clangula* —.

Der Haubentaucher — *Podiceps cristatus* — konnte nur vorübergehend festgestellt werden, während der Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis* — öfter auftrat, z. T. sogar während des Gondel- und Badebetriebes.

In einem Falle zeigte sich eine Hohлтаube — *Columba oenas* —.

Durchziehende Kiebitze — *Vanellus vanellus* — bevölkern alljährlich im Frühjahr die Neißewiesen und auch das Bad.

Der Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius* — ist der häufigste Regenpfeifer. Besonders zahlreich erscheint er im August und im September, stets in den Morgen- und Abendstunden. Von dieser Art liegt ein Brutnachweis vor.

Schon seltener zeigt sich der Alpenstrandläufer — *Calidris alpina* —. Unter diesen befand sich am 23. September 1953 sogar einmal ein Sanderling — *Crocethia alba* —.

Weiter zeigten sich gelegentlich auf dem Durchzuge: Dunkler Wasserläufer — *Tringa erythropus* —, Rotschenkel — *Tringa totanus* —, Waldwasserläufer — *Tringa ochropus* —, Flußuferläufer — *Actitis hypoleucos* —, Uferschnepfe — *Limosa limosa* — und der große Brachvogel — *Numenius arquata* —.

Von der Bekassine — *Capella gallinago* — sind während des ganzen Jahres einige Stücke anzutreffen.

Regelmäßig stellt sich die Lachmöve — *Larus ridibundus* — nach der Brutzeit in diesem Gelände ein, seltener auf dem Frühjahrszug oder während der Brutzeit.

Die Trauerseeschwalbe — *Chlidonias nigra* — hingegen zeigt sich nur hin und wieder.

Rebhühner — *Perdix perdix* — mögen sich wohl das ganze Jahr in der Gegend aufhalten, sind aber im Sommer recht selten zu sehen, während man sie im Winter häufiger antrifft.

Den Fasan — *Phasianus colchicus* —, der sich ständig an der Neiße aufhalten soll, konnte ich nur in einem Falle für das Beobachtungsgebiet nachweisen.

Anschrift des Verfassers:

Hans-Dieter Engelmann

Görlitz

Dr.-Friedrichs-Straße 11